

*Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.*

*Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfangen hast.*

*Ihr dürft euch nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch bewusst.*

*Lied „Wie soll ich dich empfangen“, Strophen 1, 5 und 7
(Text: Paul Gerhardt 1653, Melodie: Johann Crüger 1653)*

Zu diesem Lied habe ich den wunderbaren Satz von Johann Sebastian Bach im Ohr, wie er im Weihnachtsoratorium zum Klingen kommt. „Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?“ Ein breit gesungener, getragener Choral. Mehrstimmig dringt es in mein Ohr – dabei spricht doch hier ein Einzelner, oder? Wie soll *ich* dich empfangen?

Eine gute Frage. Durch die Formulierung in der 1. Person Singular bin ich auf einmal mitten drin. In dem Moment, wo ich mitsinge (da wir gerade nicht zusammen in der Kirche singen können – singen Sie doch einfach mal laut zu Hause für sich), bin ich selber die Person, die fragt: Wie soll ich dich empfangen, Jesus? Muss ich mich besonders vorbereiten? Muss ich etwas machen, damit du kommst? Sollte ich mich schick machen? Oder sollte ich vielmehr mein Innerstes vorbereiten? – Klar Schiff machen vielleicht mit den Menschen, mit denen ich im Streit bin. Endlich mal das aussprechen, was ich schon immer mal sagen wollte, aber mich nicht getraut haben... Ich mache mich bereit für dein Kommen.

Und letztlich weiß ich, dass es nicht in meinem Ermessen und Tun liegt, dass Christus kommt. Er kommt aus lauter Liebe. Das „geliebte Lieben“ hat dich getrieben, „damit du alle Welt ... so fest umfangen hast“. Diesen Trost und diese Liebeserklärung nehme ich gerne mit in diese so ungewohnt stille Adventszeit.

Möge uns in dieser Zeit die Gewissheit tragen: Er kommt „all Angst und Not zu stillen“.

Laut singe ich mit: Wie soll ich dich empfangen.